№ 172. Dienstag, den 26. Juli 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abend erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zu dem Schriftwechsel zwischen dem Kaiser und dem Regenten von Lippe-Detmold

liegen heute wieder einige sehr bemerkenswerthe Nachrichten vor. Wie die „Leipziger N. N." mittheilen, hatte sich der Regent in der streitigen Angelegenheit Mitte Juni an den Kaiser gewandt und ihn um seinen Schutz und Beistand gebeten, er erblicke in dem Verhalten des kommandirenden Generals einen Eingriff in die Rechte des Kontingents- und Landesherrn. Der Regent stützte sich dabei auf die Militärkonvention, in der dem Kontingentsherrn alle Rechte verblieben, die nicht Gegenstand der Uebereinkunft waren. Er beklagte sich insbesondere darüber, daß der kommandirende General eine von ihm — dem Regenten — erlassene Dienstvorschrift bezüglich der zu erweisenden Ehrenbezeugungen aufhob und überdies seinen Landeskindern befahl, eine von dem Herrscher getroffene, nicht auf militärischem Gebiete ruhende Anordnung nicht auszuführen. Dadurch glaubte der Regent seine Autorität im Lande gefährdet. Die Antwort des Kaisers ist schon am zweiten Tage erfolgt und lautet:

„Berlin, Schloß, 17. Juni 1898. Ihren Brief erhalten, Anordnungen des kommandirenden Generals geschehen mit Meinem Einverständniß nach vorheriger Anfrage. Dem Regenten, was dem Regenten zukommt, weiter nichts. Im Uebrigen will Ich Mir den Ton, in welchem Sie an Mich zu schreiben für gut befunden haben, ein für alle Mal verbeten haben.

Wilhelm I. R."

In derselben Angelegenheit wird dem „Westf. Volksbl." aus Lippe geschrieben: „Bekannt ist, daß die anfängliche Stellung des hier garnisonirenden Militärs dem Graf-Regenten Ernst gegenüber eine andere war als die dem früheren Regenten, dem Prinzen Adolf, gegenüber. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß bei der Abreise des Prinzen Adolf der Kommandeur des Regiments mit einer Anzahl von Offizieren aus dem Sennelager, wo das Regiment Uebungen hielt, erschien und sich von dem scheidenden Regenten verabschiedete. Am Tage des Einzuges des Grafen Ernst indessen — genau acht Tage später und auch an einem Sonnabend — erschien hier kein Offizier des Regiments, außer einigen jungen Offizieren, die in privaten Angelegenheiten nach hier gekommen waren. Auf dem Schloßplatz stand der Bezirkskommandeur, dessen Adjutant eine aus zurückgebliebenen Leuten zusammengesetzte Abtheilung von etwa dreißig Mann präsentiren ließ. Besonders auffällig war, daß der damalige Regimentskommandeur für den Fackelzug am Sonnabend Abend die Musik nicht entbehren zu können glaubte und einen schriftlich und telegraphisch gestellten Antrag der Stadt Detmold ablehnte, so daß noch in später Stunde die Badekapelle aus Meinberg herangeholt werden mußte. Bis zu dem etwa Ende Oktober eingetretenen Wechsel im Regimentskommando wurden vor dem Regenten und der Regentin Seitens des Militärs die regierenden Personen zustehenden Honneurs gemacht, vor den Söhnen und Töchtern des Regenten, soweit wir wenigstens erfahren, unterlassen. Nach Eintritt des Wechsels im Regimentskommando wurde durch Garnisonbefehl angeordnet, daß auch den Söhnen und Töchtern des Regentenpaares dieselben Ehren wie dem Regenten selber zu erweisen seien. So geschah es bis Ende vorigen Jahres, als der kommandirende General des 7. Armeekorps das hiesige Bataillon und die Garnisoneinrichtungen inspizirte, zu einer Zeit, als der Graf-Regent mit Familie im Bade Kissingen sich befand. Exzellenz soll sich die Garnison-Wachinstruktion haben vorlegen lassen und den Garnisonbefehl bezüglich der Erweisung von militärischen Ehren den Söhnen und Töchtern des Regenten gegenüber aufgehoben haben."

Aus Meiningen wird ferner der „Voss. Ztg." geschrieben: „In der vorigen Woche hat Herzog Georg von Sachsen-Meiningen einen nur zwei Tage umfassenden Besuch bei dem König Albert von Sachsen gemacht, einen Besuch, der ganz unbemerkt geblieben ist. Wenn man berücksichtigt, daß Herzog Georg in den letzten Jahren allen offiziösen Feierlichkeiten sich fern gehalten hat, nicht einmal beim Jubiläum des so nahe verwandten Königs von Sachsen war er zugegen, wird man zugeben, daß zu diesem Besuche nur schwerwiegende Gründe bestimmend sein konnten. Und diese erklären sich aus dem Telegramm des Kaisers nur zu leicht: Ist doch Herzog Georg von Sachsen-Meiningen der Schwiegervater der Gräfin Adelheid zur Lippe-Biesterfeld, der ältesten Tochter des Graf-Regenten von Lippe. Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen hat keine männliche Nachkommenschaft, der zweite Sohn des Herzogs Georg, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen ist mit der Tochter des Schriftstellers Jensen vermählt und deren Kinder sind zur Thronfolge nicht berechtigt. So bleibt nur die Nachkommenschaft des Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen und der Gräfin Adelheid zur Lippe-Biesterfeld zur dereinstigen Thronfolge übrig. Nun hat zwar der Meininger Landtag einem Gesetz zur Ergänzung des Meininger Grundgesetzes seine Zustimmung gegeben, in dessen Art. 1 ausdrücklich Prinz Friedrich und seine Söhne als zur Thronfolge berechtigt anerkannt worden sind. Wenn aber die Absicht besteht, den Kindern des Graf-Regenten die Ebenbürtigkeit abzusprechen, wie es nach dem Verhalten der Schaumburger Linie und nach dem kaiserlichen Telegramm den Anschein gewinnt, so wäre dadurch auch der Meininger Hof in Mitleidenschaft gezogen. Nicht als ob an der Thronfolge etwas geändert werden könnte, die auch trotz des Einspruchs der verwandten ernestinischen Agnaten gesetzlich unanfechtbar ist, aber die Beziehungen zu Berlin und zum Heere wären doch dadurch erschwert. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet wird die Reise des Herzogs Georg von Meiningen zum König von Sachsen, dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts, recht verständlich erscheinen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser begab sich Donnerstag Abend 8½ Uhr an Bord der Yacht „Prinzeß Alice" zur Beobachtung der Tiefenforschungen. Gleichzeitig konnte auf hoher See die Mitternachtssonne beobachtet worden. — Am späten Nachmittag traf die „Hohenzollern" in Skjodhavn ein. Der Kaiser gedachte Sonnabend Vormittag nach dem Hanlandsfjord in See zu gehen.

Die Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland beziehen sich, wie der „Nationalztg." geschrieben wird, darauf, daß Rußland auf die Erhebung höherer Zollsätze verzichtet, auf deutscher Seite dagegen der russischen Gänse-Einfuhr in der früher üblichen Art noch weitere Stellen eröffnet werden, als ursprünglich bereits beabsichtigt war. Inzwischen findet seit dem 15. Juli an der preußisch-russischen Grenze keine Verzollung der Leder- und Celluloidwäschewaaren mehr statt. Alle Sendungen dieser Art werden in den Zollämtern zurückgehalten, bis das entscheidende Wort aus Petersburg eingetroffen ist. Die betheiligten Gewerbe werden durch diese

Feuilleton.

Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von E. H. v. Dedenroth.

27.) (Fortsetzung.)

Man hatte Murskoff bis dahin noch nicht entdeckt, er war spurlos verschwunden. Fürst Wittgenstein hatte alle Ursache, mit der Polizei höchst unzufrieden zu sein. Infolge von Andeutungen, welche Wanda gemacht, hatte der Fürst auch das Palais Radziwill beobachten lassen.

So wenig wahrscheinlich es war, erschien es doch nicht ganz unmöglich, daß Murskoff, welcher Briefschaften in das Palais Radziwill spedirt, dort auch Hilfe zur Flucht gefunden oder aus seinem Versteck den Versuch machte, sich solche zu verschaffen.

Man entdeckte jedoch nichts Verdächtiges und der Fürst Wittgenstein entschloß sich daher, persönlich Recherchen einzuziehen, um sich zu vergewissern, ob er gezwungen sei, bei der Untersuchung Angehörige eines so hochgestellten Hauses zu belästigen.

Der Prinz Anton hatte erklärt, daß er Versuche, ihn in Verschwörungen zu verwickeln, stets zurückgewiesen habe, daß er aber auch nicht glaube, daß die Gesellschafterin seiner Tochter die Rücksichten gegen sein Haus so sehr vergessen würde, um ihr Asyl zu kompromittiren; er wisse dagegen, daß sie ihr Vaterland liebe, und wenn sie im Interesse Polens auf erlaubte Weise agitirt, werde er ihr weder zürnen, noch dulden, daß man sie belästige.

Der Prinz hatte hiermit eine etwas schroff ablehnende Haltung dem Polizeiminister gegenüber gezeigt; der Fürst Wittgenstein konnte daraus entnehmen, daß sein Argwohn nicht auf falsche Fährte geleitet sei.

War der Prinz Anton zu stolz gewesen, durch eine Frage Unruhe zu verrathen oder sich davor zu schützen, daß man ihn der Mitschuld verdächtige, wenn eine Angestellte seines Hauses sich etwa kompromittirt habe, schien er es Olga überlassen zu wollen, das zu rechtfertigen oder zu verantworten, was sie gethan, so konnte der Fürst Wittgenstein nicht ahnen, daß es mehr das Erröthen weiblicher Scham als das Gefühl einer Schuld war, was Olga so verwirrt und ängstlich erscheinen ließ.

Olga hatte der Polizei gegenüber ein reines Gewissen. Nur Diejenigen, welche ihr ein Asyl gegeben, konnten ihr einen Vorwurf daraus machen, wenn sie Korrespondenzen vermittelt, die Polizei konnte sie deshalb nicht zur Rechenschaft ziehen. Sie fühlte, daß sie es der Familie Radziwill schuldig war, den Fürsten Michael nicht zu kompromittiren und jede Frage mit der Erklärung zurückzuweisen, daß sie über ihre Dienstleistungen im fürstlichen Hause nur ihrer Herrschaft Rede zu stehen habe — der Muth zu solchem Auftreten war ihr aber gebrochen, seit ihre weibliche Ehre in's Spiel gezogen worden, seit man ihr den Vorwurf gemacht, daß sie heimlich ein zärtliches Verhältniß mit dem Manne unterhalte, dessen Korrespondenzen sie bisher dem Fürsten Michael übermittelt hatte.

Der anonyme Drohbrief im Vereine mit der Einladung zu heimlichem Rendez-vous hatten den Zweifel in ihrer Brust erweckt, ob sie es nicht ihrer Ehre schulde, dem etwaigen Argwohn zu begegnen, daß diese Korrespondenzvermittlung ihr vielleicht gar nur eine willkommene Gelegenheit sei, Beziehungen zu dem Grafen K. zu pflegen.

„Gnädiges Fräulein," begann der Fürst, dem die sichtliche Angst der jungen Polin höchst willkommen war, „ich bitte Sie in Ihrem eigenen Interesse — denn die Angelegenheit ist sehr ernster Natur — mir einige Fragen mit vollem Vertrauen zu beantworten. Wie haben Sie den Grafen Felix K. kennen gelernt?"

Olga erröthete heftig. Gerade diese Frage war ihr am peinlichsten. „Durchlaucht," erwiderte sie, „um diese Frage zu beantworten, möchte ich zuvor wissen, zu welchem Zwecke Sie mir dieselbe stellen."

„Sollten Sie das nicht errathen?"

„Nein. Man lernt im Leben viele Personen kennen, die Einen treten uns persönlich, die Anderen durch zufällige Verhältnisse näher, es kann vorkommen, daß man durch zufällige Umstände in Beziehungen zu Personen geräth, die man sonst nicht kennen zu lernen wünscht, daß man scheinbar mit Jemand intim steht, während man in Wirklichkeit nur äußere Beziehungen unterhält."

„Und wie stehen Sie mit dem Grafen Felix K.?"

„Derart, daß ich wünschte, nicht in Berührung mit ihm gekommen zu sein."

„Das wäre mir sehr lieb, wenn Sie wirklich so denken — sind Sie auch aufrichtig?"

„Ich habe keine Veranlassung, die Unwahrheit zu sagen, wo ich keine Auskunft geben mag, werde ich dieselbe verweigern. Der Graf K. ist ein Landsmann von mir, er ist ein polnischer Patriot. Als solcher hat er meine Sympathien, gegen alle anderen mich zu verwahren, ist mir die Gelegenheit willkommen."

„Der Graf war vor einigen Jahren in Berlin, er fand hier im Palais bei einem Balle Gelegenheit, Sie zu sprechen?"

„Sie sind sehr gut unterrichtet, Durchlaucht."

„Er hat jetzt wieder den Versuch einer persönlichen Annäherung gemacht?"

Olga erröthete. „Ich argwöhne das, ich weiß es nicht. Ich erhielt eine anonyme Zuschrift, die eine beleidigende Zumuthung enthielt, und mein Verdacht richtet sich gegen ihn."

„Kann ich das Billet sehen?"

„Wenn ich die bestimmte Ueberzeugung hätte," erwiderte Olga, „daß der Absender mit Ueberlegung gehandelt, in dreister Frivolität vergessen habe, welche Achtung er mir schuldet, so würde ich keinen Anstand nehmen, Ihnen das Billet zu zeigen, aber es ist auch möglich, daß er im Drange zwingender Umstände Rücksichten vergaß, die ich zu nehmen habe. Er ist, wie gesagt, polnischer Patriot und als solcher könnte er gedacht haben, meine Hilfe anrufen zu dürfen."

„Wann haben Sie das Billet erhalten?"

Olga nannte das Datum.

„Das stimmt," murmelte der Fürst. „Ich werde Ihnen die Ursache meiner Fragen erklären," fuhr er in verändertem Tone fort, „vielleicht schenken Sie mir dann größeres Vertrauen. Ich bin nicht hier, um gewissen Korrespondenzen nachzuspüren, darüber bin ich genügend unterrichtet, es handelt sich um die Entdeckung eines Verbrechens schlimmster Art. Der Legationsrath v. Trota ist in seiner Wohnung von einem Mörder überfallen worden. Es ist so gut wie erwiesen, daß der Mörder, ein Russe Namens Murskoff, damit einen persönlichen wie politischen Racheakt verübt hat. Dieser Murskoff war der Sekretär der Gräfin T., der Dame mit dem Todtenkopf, und ein sehr eifriger Agent der russischen Revolutionspartei, welche Aufhebung der Leibeigenschaft, eine Verfassung, Wiederherstellung Polens u. s. w. anstrebt, er war eng liirt mit polnischen Emissären, zu denen ja auch Graf K. gehört. Herr v. Trota hat es für seine Pflicht gegen die ihm befreundete Gräfin T. gehalten, diesen gefährlichen Menschen zu entlarven; der Mann ist spurlos verschwunden, nachdem er sich an Trota gerächt, er wird steckbrieflich verfolgt. Die Polizei hat entdeckt, daß sich Graf K. heimlich hier in der Stadt aufgehalten, daß er mit dem Mörder Zusammenkünfte gehabt, der Verdacht liegt nahe, daß Beide zusammen sich irgendwo verbergen, daß Graf K.," schloß der Fürst, „hier jedenfalls Verbindungen hat, die ihn in den Stand setzen, dem Auge der Polizei zu entgehen; obwohl er ein Jugendfreund des Herrn von Trota war und demselben zu Dank verpflichtet ist, schützt er den Mörder — es waltet der Argwohn, daß Sie darüber Auskunft geben könnten, wo Graf K. sich verbirgt, — es ist nicht mehr der Landsmann, es ist der Genosse eines Mörders, über den Sie Auskunft verweigern."

(Fortsetzung folgt.)

Sperrung der Grenze schwerer getroffen, als wenn sie durch höhere Zölle belastet worden wären. Und während der Handel eines wichtigen Industriezweiges vollständig stockt, „verhandelt“ die Reichsregierung in aller Gemächlichkeit weiter. Selbst der nationalliberale „Hamburg. Korr.“ ist mit der Art, wie die Gänsefrage behandelt wird, wenig einverstanden „Räthselhaft bleibt, so schreibt das Blatt, weshalb nur an der russischen Grenze das Treiben der Gänse unbedenklich, im übrigen Preußen aber aus veterinärpolizeilichen Gründen gefährlich ist. Die Sache liegt genau so wie mit der Schweine-Einfuhr nach den oberschlesischen Schlachthäusern. 1360 Schweine wöchentlich gefährden das deutsche Vieh nicht, aber mit dem 1361. russischen Schwein würde die Gefahr der Verseuchung entstehen. Unter diesen Umständen ist es nicht überraschend, wenn der leider nicht ausführbare Vorschlag gemacht wird, die Rechte des landwirthschaftlichen Ministers zum Erlaß von dergleichen Verboten zu beschränken. Vor allem müßte das Viehseuchengesetz geändert und die Kompetenz der Einzelstaaten eingeschränkt werden.“

Zum agrarisch-russischen Gänsekriege bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Es ist lediglich ein Zufall, daß der russische Finanzminister zu derselben Zeit, da Seitens einiger Regierungspräsidenten die besagten Ausnahmeverfügungen getroffen wurden, Repressivmaßregeln ankündigte.“ — Ein „Zufall“ ist es auch, daß Deutschland überhaupt so dicht neben Rußland liegt.

Ueber die Leutenoth im Osten wird der „Deutsch. Tagesztg.“ aus Braunsberg geschrieben: „Die hiesige Landwirthschaft leidet hier wie in der ganzen Provinz an großer Arbeiternoth; wir müssen uns für theures Geld aus Rußland die wenig leistungsfähigen und sehr unzuverläßigen Arbeiter kommen lassen, und es ist uns nur mit größten pekuniären Opfern möglich, einen kleinen Stamm zuverlässiger und eingearbeiteter einheimischer Arbeiter zu erhalten.“ — Die „größten pekuniären Opfer“ bestehen in der Gewährung eines Jahreseinkommens von 350 M. Uebrigens ist die Regierung gewillt, der Leutenoth in Ostpreußen abzuhelfen, soweit sie es vermag. Es sollen Rentengüter eingerichtet werden, denn der Volksabfluß nach Westen ist nur zu stauen, wenn es dem Arbeiter ermöglicht wird, eine Scholle Land sein eigen zu nennen. Von diesen Rentengütern aber wollen die Landlords nichts wissen, und noch kürzlich hat Graf Kanitz öffentlich erklärt, daß er seinen Einspruch gegen die geplanten Kolonien im Mohrunger Kreise in allen Instanzen der Verwaltung verfechten werde. Die großen Herren wollen nur Instleute und Knechte, Kleinbauern aber, die eine gewisse Selbstständigkeit und damit auch ein gewisses Selbstgefühl haben, wollen sie nicht.

Was das Zentrum für einen richtigen Ultramontanen bedeutet, sagt ein schwäbisches Zentrumsblatt, das „Wochenblatt“ in Waldsee, kurz und drastisch: Die Wahlen sind vorüber und haben gezeigt, daß alle Feinde der Kirche im Bunde mit den lauen und gleichgiltigen Katholiken, Alle, die den Sonntag entheiligen und die Kirche schwänzen, gegen das Zentrum waren. Wer treu ist seiner Kirche, wer regelmäßig den Gottesdienst besucht, wer ein katholisches Ehrgefühl hat, stimmt fürs Zentrum. Nicht Zölle und Abgaben, nicht Steuern und Militärfragen bilden die Scheidung, sondern die Religion, die Konfession und die Bethätigung derselben. Alles Andere ist Nebensache.

Die „N. A. Z.“ erklärt, daß der vielfach hervorgetretene Wunsch nach Herabsetzung der Altersgrenze für den Eintritt in den Genuß der Altersrente kaum große Aussicht auf Erfolg habe.

An dem Verbot des Umzuges der Turner in Altona am Sonntag Vormittag aus Anlaß des Deutschen Turnertages übt selbst die „Köln. Ztg.“ herbe Kritik. Nach Ansicht des Oberpräsidenten v. Köller werde durch den Umzug die Heiligkeit des Sonntags beeinträchtigt. Der normale, im Leben stehende Mensch dagegen ist der Ansicht, daß solche Festlichkeiten der Bedeutung des Sonntags als Tages der Erholung und der Freude durchaus entsprechen. Der Sonntag ist nicht, wie kopfhängerische Mucker wollen, ausschließlich dazu da, um Predigten anzuhören und religiösen Betrachtungen nachzuhängen. Wer die Woche hindurch unter dem Zwange oft eintöniger Arbeit gestanden hat, der will am Sonntag nicht den Kopf hängen lassen und sich in dumpfe Konventikelstuben verkriechen, er will nach dem Kirchenbesuch auch des Lebens Freuden an dem einzigen Tage, an dem er Zeit dazu hat, genießen. Das läßt sich nicht mit ängstlicher Stille vereinigen. Die Gegner dieser Ansicht müßten folgerichtig auch öffentliche Konzerte, Tanzlustbarkeiten, Vergnügungszüge u. s. w. verbieten, um das Gespenst des langweiligen englischen Sonntags heraufzubeschwören. Besonders befremdend ist, daß eine Behörde die „Entheiligung“ des Sonntags durch weltliche Feiern ruhig geschehen läßt, sie durch Einlegung besonderer Züge u. s. w. noch befördert, während die andere sich ein Verdienst zu erwerben glaubt, indem sie in kurzsichtigem Bureaukratismus diese Feiern unterdrückt.

Die Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hat der Senat in Bremen dahin geändert, daß auch den Konditoren gestattet wird, bei dem Ausbringen ihrer Waaren Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter den ganzen Tag zu beschäftigen.

Die „Geschäftsstelle der deutsch-sozialen Blätter“ zeigt an, daß ein „Parteifreund“ eine Zigarrenfabrik eröffnet habe und empfiehlt dessen Erzeugnisse auf einem . . . . Stimmzettel, der auf den Namen eines antisemitischen Führers lautet. Die Reklame, schreibt das offizielle Organ der konservativen Partei, ist originell und trägt exklusiv „arischen“ Charakter.

Ein Zeugnißzwangverfahren schwebt seit mehreren Monaten gegen die „Sachsenschau“ in Magdeburg. Das Blatt hatte einen Artikel, der die Besoldungsverhältnisse der Magdeburger Lehrer kritisirte, gebracht. Der Staatsanwalt nahm an, daß die Mittheilungen nur von betheiligten Kreisen ausgegangen sein konnten. Der Redakteur Fußhauer verweigerte auf die Frage nach dem Gewährsmann des Artikels jede Auskunft. Es wurde die Zeugnißhaft über ihn verhängt, die er sechs Monate lang auskosten mußte. Nach seiner Entlassung ist ein zweiter Redakteur Kreutz vernommen worden. Auch er verweigerte die Auskunft, und nun ist auch über ihn die Zeugnißhaft verhängt worden.

In gut unterrichteten Kreisen der Sozialdemokratie nimmt man an, daß die Reichstagswahlen der Partei über 1 Million Mark gekostet haben. Daß die Streiks im vorigen Jahre Millionen gekostet haben ist bekannt, für ausländische Wahlen und ausländische Streiks werden ebenfalls hohe Summen geopfert, desgleichen für die Maifeier. Man rechnet, daß jeder zahlende Genosse jährlich mindestens 15 Mk. für „Kriegskosten“ opfern muß.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf Manzanillo richten sich nunmehr die Angriffe der Amerikaner und der Aufständischen. Das Bombardement des Platzes ist bisher ziemlich wirkungslos gewesen. Nach spanischer Mittheilung wurden dabei auf spanischer Seite nur drei Soldaten getödtet und drei Offiziere und zwölf Soldaten verwundet. Marschall Blanco gab dem Kommandanten Weisung, daß die Garnison den Platz aufs Aeußerste vertheidigen solle. Die Amerikaner haben inzwischen eine Landung bewerkstelligt, und zwischen den beiderseitigen Vorposten ist es bereits zum Gefecht gekommen. Auch der Insurgentenführer Garcia trifft Vorbereitungen, um die spanischen Truppen in Holguin und Manzanillo anzugreifen.

An der Nordküste Kubas hat auch bereits ein Seeangriff der Amerikaner stattgefunden. Admiral Sampson hat nach New-York gemeldet, nach Nipe an der Nordküste Kubas sei eine Expedition entsandt worden, welche vollkommen erfolgreich war, wenn es ihr auch nicht gelungen sei, die Minen, welche die Bucht sperren, zu entfernen, da es hierzu an der nöthigen Zeit fehlte. Der spanische Kreuzer „Jorgejuan“, welcher den Platz vertheidigte, wurde zerstört, ohne daß die Amerikaner irgend welche Verluste erlitten.

Bei Havanna wurde ein Personenzug von den Insurgenten in die Luft gesprengt. Dreißig Personen wurden getödtet, eine große Anzahl verwundet.

Ueber die Pläne der Vereinigten Staaten äußerte sich eine hochgestellte Persönlichkeit dahin, Watson werde keine spanischen Städte bombardiren, sondern der Hauptzweck seiner Entsendung sei, die Flotte Camara's zu finden und anzugreifen. Die Amerikaner wollten die Kanarischen Inseln nicht annektiren und würden Havana nicht angreifen, so lange das gelbe Fieber herrsche. Die Ladroneninsel Guam werde man als Kohlen- und Proviantstation behalten, die Entscheidung bezüglich der Philippinen hänge von den Umständen ab. Die kubanischen Insurgenten werde man freundschaftlich, aber mit Festigkeit behandeln; es sei im Hinblick auf ihre gegenwärtige Haltung wohl möglich, daß viele Jahre vergehen würden, bevor die Insel den Kubanern überlassen werden könne. Porto Rico, welches man für immer behalten werde, solle eine militärische Verwaltung erhalten.

Mit den kubanischen Insurgenten suchen die Amerikaner anscheinend wieder Verbindung anzuknüpfen. Wie aus London telegraphirt wird, hat General Miles an Garcia ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn ersucht, 50 Kubaner der Porto Rico-Expedition beizugeben. Die amerikanische Regierung setze das höchste Vertrauen in die Kubaner und in Garcia, dessen Dienste unschätzbar seien.

Auf Porto Rico ist ein neues Insel-Kabinet unter Vorsitz von Munos Rivera gebildet worden.

Vor Manila haben die Spanier nach einem Telegramm aus Hongkong einen Angriff der Aufständischen zurückgewiesen, wobei die letzteren 500 Mann, die Spanier nur 50 verloren haben wollen. — 1500 Mann amerikanische Truppen wurden halbwegs zwischen Manila und Cavite an Land gesetzt. Die Kriegsschiffe „Boston“ und „Callao“ wurden abgesandt, um sie für alle Fälle zu unterstützen.

Die Aufhebung der Diktatur in Spanien scheint in Aussicht zu stehen. Die „Correspondencia militar“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Handelsminister Gamazo, in welcher derselbe erklärt habe, bei dem gegenwärtigen ruhigen Verhalten der Bevölkerung und des Heeres werde das Dekret, durch welches alle in der Verfassung der Monarchie enthaltenen persönlichen Rechte zeitweilig aufgehoben wurden, demnächst wieder außer Kraft gesetzt werden.

Zur Friedensfrage werden fortgesetzt von Madrid widersprechende Nachrichten verbreitet. Die spanische Regierung hat allem Anschein nach Friedensverhandlungen in irgend einer Form angeknüpft, bestreitet aber nach außen hin, daß solche im Gange sind, um zu verhindern, daß die noch immer starke Gegnerschaft gegen den Friedensschluß die in der Schwebe befindlichen Verhandlungen durchkreuzt. Es verlautet, daß der Handelsminister Gomazo mit der Führung der Friedensunterhandlungen betraut ist. Gomazo soll erklärt haben, ein für die Armee ehrenvoller Friede werde in Bälde abgeschlossen sein. Eine weitere Meldung besagt, Sagasta werde nach dem von der Regierung gewünschten Friedensschluß, falls er es für zweckmäßig hält, der Königin-Regentin die Vertrauensfrage stellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Mit der Sprachenfrage hat sich der österreichische Ministerrath in seiner letzten Sitzung beschäftigt, um zu entscheiden, ob das Elaborat der Regierung zur Regelung der Sprachenfrage auf Grund des Paragraph 14 mit provisorischer Gesetzeskraft erlassen werden soll. Der Handelsminister Dr. v. Bärenreither widersetzt sich dieser Absicht und wird, falls die Oktroyirung des Sprachengesetzes beschlossen werden sollte, um seine Entlassung nachsuchen.

Rußland.

Fürst Ferdinand von Bulgarien empfing in Petersburg am Freitag den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Grafen Murawiew, welcher auch längere Zeit mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow konferirte. Der Zar hat dem Bulgarenfürsten den Andreasorden und der Fürstin den Katharinenorden verliehen. — Die russische Presse zeigt in ihren Artikeln über den Besuch des bulgarischen Fürstenpaares großes Wohlwollen, woraus auf die gegenwärtige Stimmung der russischen Regierungskreise gegen Bulgarien ein Schluß zu ziehen ist. Die „Nowoje Wremja“ meint, ein derartiger Besuch wäre vor einigen Jahren unmöglich gewesen, weil er den Verdacht Europas erregt haben würde. Seit der Taufe des Prinzen Boris habe sich der Charakter der bulgarischen Beziehungen zu Rußland für immer befestigt und die Form ruhigen politischen gegenseitigen Wohlgesinntseins angenommen.

Frankreich.

Gegen Esterhazy wird, wie Pariser Blätter melden, die Untersuchung wegen einer Reihe anderer unerlaubter Manöver eingeleitet, welche derselbe gegen Oberst Picquart mit Hilfe höherer Offiziere unternommen haben soll. Bei dem bevorstehenden Prozesse würden alle höhere Offiziere, welche mit Esterhazy gegen Picquart komplottirt haben, bloßgestellt werden. Die Enthüllungen würden ungeheueres Aufsehen in Frankreich und im Ausland hervorrufen.

Wie „Säbel und Weihwedel“ sich gegenwärtig in Frankreich verbunden haben, zeigt eine Rede, die der Dominikaner Pater Didon vor einigen Tagen bei der Preisvertheilung der Schule Albert le Grand von Arcueil, deren Direktor er ist, gehalten hat. Die Eröffnungsworte sprach General Jamont, indem er den Schülern sagte, „stets eingedenk zu sein, daß Frankreich von Feinden umgeben ist, die bereit sind, uns daraus zu vertreiben, um uns in den Atlantischen Ozean zu werfen.“ Pater Didon selbst hatte zum Thema seiner Rede den militärischen Geist gewählt, den er in unverkennbarer Anspielung auf die gegenwärtige Lage und den Fall Dreyfus mit folgenden Sätzen erläuterte: „Wenn die Ueberredung gescheitert ist, wenn die Liebe sich ohnmächtig gezeigt hat, heißt es, sich mit der Gewalt bewaffnen, das Schwert zücken, terrorisiren, zuschlagen; man muß die Gerechtigkeit aufzwingen. Die Anwendung der Gewalt in dieser Lage ist nicht allein erlaubt und rechtmäßig, sie wird zur Pflicht, und die also angewandte Gewalt ist nicht mehr rohe Macht, sie wird zur wohlthuenden heiligen Thatkraft. Die Macht der Gewalt steht höher als die Auswüchse einer wahnsinnigen Freiheit, die gegen sie sich empört, höher als die Anmaßungen des Zivilismus, wenn ich dieses barbarische Wort anwenden darf, der den militärischen Geist sich unterordnen will. . . .“ — Die Rede hat einen Sturm im radikalen Lager entfesselt. Höhnisch fragt man die Minister des Kabinets Brisson, was sie zu der in Gegenwart des Generals Jamont erfolgten Proklamation des Vorrangs der Militärgewalt vor der Zivilgewalt sagen.

Serbien.

Exkönig Milan beginnt allmählich zu zeigen, was ihn eigentlich zur Rückkehr ins geliebte Vaterland veranlaßt hat: er trat nämlich jetzt mit der Forderung an die Skupschtina heran, seine Zivilliste zu „regeln“, oder richtiger gesagt zu erhöhen. Er scheint indeß doch die Widerstandsfähigkeit der Volksvertreter unterschätzt zu haben, denn trotz ihrer sonstigen Ergebenheit protestirten sie energisch gegen jegliche Geldforderung Milans. Daß sie sich von dieser Weigerung durch die Mitglieder des Kabinets abbringen lassen werden, ist kaum anzunehmen, und so wird Milan wohl seine Forderung aufgeben müssen.

Türkei.

Auf Befehl des Sultans wies die Pforte auch die Forderung der Botschafter anderer Mächte ab, welche für den ihren Unterthanen bei den armenischen Unruhen zugefügten Schaden Entschädigung verlangt hatten, obwohl der Ministerrath sich den Ansprüchen gegenüber geneigt zeigte.

Provinzielles.

Graudenz, 22. Juli. Die „Gaz. Grudz.“ schreibt, verstimmt über den Mißerfolg bei der letzten Reichstagswahl: „Unter den Unseren befand sich ein Mensch, welcher am Tage der Wahl für einen Deutschen stimmte. Am nächsten Vormittag um 10 Uhr brannte das Wohnhaus jenes Menschen nieder. Die Strafe Gottes für den am heiligen Glauben (?), verübten Verrath hat nicht lange auf sich warten lassen.“ (!)

Riesenburg, 22. Juli. Ein Offizier und elf Mann des Thorner Pionier-Bataillons Nr. 2 haben seit einigen Tagen auf dem hiesigen großen Exerzier-Platze Uebungen im Brückenbau ausgeführt. Heute Vormittag wurden die Bauten durch Dynamit gesprengt. Der hierdurch verursachte Luftdruck war ein so gewaltiger, daß trotz der großen Entfernung in der Stadt sämmtliche Häuser erzitterten, die Fenster klirrten und hie und da Stücke Kalk von den Wänden fielen.

Elbing, 22. Juli. Der Ausbau der Haffuferbahn nähert sich mehr und mehr unserer Stadt. Gegenwärtig ist derselbe noch 6 Kilometer von Elbing. Gegen einige Grundstücksbesitzer in der Stadt ist das Enteignungsverfahren eingeleitet worden. Es wird möglich sein, die Haffuferbahn noch im Spätherbste zu eröffnen.

Danzig, 23. Juli. Zu peinlichen Auftritten kam es bei dem Begräbniß des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Fleischermeisters Storch. Eine wohl gegen 2000 Personen zählende Menschenmenge hatte sich auf und vor dem St. Kathurinenkirchhofe eingefunden, wo das Begräbniß erfolgen sollte. Schon während der Beisetzung wurden Kundgebungen laut, die sich aber in mäßigen Grenzen hielten. Als jedoch die Beisetzung erfolgt und die hinterbliebene Wittwe in Begleitung des Geistlichen die Trauerkutsche bestiegen hatte, brach der sich anscheinend nur gegen die Wittwe richtende Sturm los. Dieses wurde jedoch von der Polizei verhindert. Unter lautem Gejohle der Menge setzte sich dann der Wagen in Bewegung. Kaum war dieses jedoch geschehen, so wurden auch schon die Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert. Nur dem energischen Eingreifen der Polizei gelang es, weitere Gewaltthätigkeiten von dem Fuhrwerk und dessen Insassen fern zu halten. — Glückliche Eltern machten in einer Danziger Zeitung die folgende Geburts-Anzeige bekannt: „Es sind hocherfreut durch die 20. schwere, aber doch glückliche Geburt eines strammen Knaben. Danzig, 21. Juli 1898. A. K. . . und Frau.“ Die hohe Freude des gesegneten Elternpaares wird jeder Familienvater gewiß von Herzen mitempfinden.

Königsberg, 23. Juli. Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat sich gestern auf der Haltestelle Sorquitten der im Bau befindlichen Bahnstrecke Rothfließ-Sensburg ereignet. Als der Arbeitszug Morgens $7^1/_2$ Uhr die Station Sorquitten passirte, entgleiste plötzlich der Zug. Es wurden dabei mehrere Wagen zertrümmert, die unter sich die in denselben befindlichen Personen begruben. Zwei wurden dabei getödtet und vier leicht verwundet. Wie es heißt, soll das Unglück durch falsche Weichenstellung herbeigeführt worden sein.

Bromberg, 23. Juli. Der Regent von Lippe-Detmold, dessen Telegrammwechsel mit dem Kaiser jetzt allen Blättern einen sensationellen Stoff zu interessanten Erörterungen giebt, hat seine Herrschaft Bentschen für 1 150 000 Mark an den Rittmeister der Leib-Garde-Husaren von Klitzing verkauft.

Crone a. d. Br., 23. Juli. Das „Jagdkommando“ des 129. Regiments machte einen Uebungsmarsch von Bromberg nach Crone, auf welchem der Gefreite Kratzart von der 9. Kompagnie seinen Tod unter besonders bedauerlichen Umständen fand. K. war mit dem Kommando bis in die Nähe der Eisenbahnbrücke gekommen, wo sich ein Uebersetzen über die Brahe als nöthig erwies. K. glaubte das andere Ufer schwimmend erreichen zu können. Er kam auch bis auf etwa fünf Schritte heran; da muß ihn aber ein Herzschlag getroffen haben, denn ohne vorherige Anzeichen versank der Gefreite. Sein Unteroffizier machte den Versuch ihn zu retten, jedoch vergebens. Die Uebung wurde sofort abgebrochen.

Von der russischen Grenze, 23. Juli. Vor kurzem waren die preußischen Zollbeamten von der Grenzstation Skalmierzyce (Bezirk Posen) und Umgegend sammt ihren Damen durch die russischen Zollbeamten nach Kalisch eingeladen worden. Dieser Tage revanchirten sich die preußischen Zollbeamten für die liebenswürdige Einladung und Bewirthung in Kalisch durch eine Einladung der russischen Zollbeamten nach Skalmierzyce. Die russischen Beamten kamen auch mit ihren Familien nach Skalmierzyce, wo sie feierlich empfangen wurden. Die Regimentskapelle aus Ostrowo begrüßte die russischen Gäste, denen zu Ehren auch die Bahnstation in den Farben beider Kaiserreiche festlich geschmückt war. Der Güterschuppen des Bahnhofs war in geschmackvoller Weise in den Festraum umgewandelt worden und sinnig dekorirt. Das ganze Fest verlief in der schönsten Weise.

Lokales.

Thorn, 25. Juli.

— Personalien bei der Post. Angestellt ist als Postsekretär der Postpraktikant Mende aus Darmstadt in Thorn. Versetzt ist: der Postassistent Buczello von Strasburg nach Gorzno.

— **Militärische Personalien.** Hagemann, Pr.-Lt. im 68. Inf.-Regt. zur Dienstleistung beim 4. Ulanen-Regt. kommandirt. Haknel, Pr.-Lt. der Reserve, Goltz, Dionysius, Schneider, Henning Sek.-Lts. der Reserve des 4. Ulanen-Regts. zur Ableistung einer 56tägigen Uebung bei dem genannten Regiment kommandirt.

— **Ordensverleihung.** Dem Kasernenwärter Johann Haftka in Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— **Viktoriatheater.** Vor einem recht gut besuchten Hause ging gestern Abend Webers „Freischütz“ in Szene und fand eine sehr ansprechende Wiedergabe. Frl. Waldow als Agathe leistete wieder in Gesang und Spiel gleich Vorzügliches und darf den Hauptantheil des schönen Erfolges für sich in Anspruch nehmen. Frl. Lennox trat als Aennchen gestern zum ersten Mal in einer größeren Rolle auf und zeigte, daß sie den Anforderungen derselben ebenfalls vollkommen gewachsen war, auch ihr Spiel war ganz allerliebst. Als Max gastirte Herr Stolzenberg, der uns in dieser Rolle weit besser gefiel, als neulich als Manrico; wenn der junge Sänger sich das starke Tremoliren und gewisse Unschönheiten bei der Aussprache abgewöhnt haben wird, darf man treffliche Leistungen von ihm erwarten. Den Kaspar sang Herr Brug sen. durchaus zufriedenstellend. Die kleineren Rollen wurden gleichfalls sämmtlich lobenswerth durchgeführt. Das Orchester wurde an Stelle des abwesenden Herrn Gercke von dem Dirigenten unserer Liedertafel, Herrn Char, geleitet. Das Publikum quittirte für die guten Leistungen durch lebhaften Beifall. — Heute Abend bleibt das Theater geschlossen. Morgen, Dienstag, kommt in bester Besetzung Donizettis komische Oper „Die Regimentstochter“ zur Aufführung. Nach dem ersten Akt tritt Herr Paul Sandor mit seinen einzig dastehenden Produktionen auf. Alle Zeitungen sind voll des Lobes über dessen Darbietungen. Herr Sandor, der sich auf der Durchreise nach Moskau befindet, hat im Bromberger Konkordiatheater und zuletzt im Graudenzer Kaiser Wilhelm-Theater sensationellen Erfolg gehabt und stets ausverkaufte Häuser erzielt. Hoffentlich ist dies auch hier der Fall.

— Am Sonnabend Nachmittag hielt die **Riemer-, Sattler- und Täschner-Innung** in der Herberge der Vereinigten Innungen Quartal ab. Es wurden ein Lehrling freigesprochen, drei neue Lehrlinge eingeschrieben, die Beiträge eingezogen und innere Angelegenheiten besprochen. Die Frage, ob man sich für freie oder Zwangsinnung entscheiden solle, wird erst nach dem Verbandstage, der am 23. August in Leipzig abgehalten wird, erledigt werden. Zum Delegirten für den Verbandstag wurde Herr Obermeister Puppel gewählt. — Zu gleicher Zeit hielt die Innung der **Schlosser, Uhrmacher** und verwandten Gewerbe Quartal ab. Ein Schlossermeister wurde in die Innung aufgenommen, einem Uhrmacher der mit seinem Meisterstück noch nicht fertig geworden, wurde ein Aufschub bis Oktober gestattet. Es wurden eingeschrieben 19 Lehrlinge und 7 Ausgelernte freigesprochen. Der stellvertretende Obermeister Lehmann erstattete Bericht über den in Eisenach abgehaltenen Verbandstag. Der Bericht gab noch zu einer kleinen Debatte Veranlassung.

— Der **Handwerker-Verein**, welcher gestern Nachmittag seinen Sommerausflug nach Lulkau machte, war in etwa 100 Theilnehmern vertreten. Instrumentalkonzert und Spiele verkürzten den Nachmittag. Die Handwerkerliedertafel trat nicht in Aktion, weil die Tenöre fehlten. Von der Ungunst der Witterung war in dem hübschen Park nichts zu verspüren.

— Die **Fleischergesellenbrüderschaft** hielt gestern auf der Innungsherberge das Vorquartal ab, dem am Mittwoch das Quartal zur Aufnahme der Junggesellen und ein Ball folgen.

— Der Verein für Bahnwettfahren veranstaltet, wie schon gemeldet, am Sonntag, den 7. August auf seiner Rennbahn das dritte diesjährige **Rad-Wettfahren.** Es sind für dasselbe 7 Rennen angesetzt und zwar: I. Hauptfahren, Strecke 3000 Meter, 3 Ehrenpreise im Werthe von 105 M., Einsatz 2 Mk.; II. Erstfahren, Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise im Werthe von 40 Mk., Einsatz 1 Mk.; III. Mehrsitzer-Vorgabefahren, Strecke 2800 Meter, 3 Ehrenpreise im Werthe von 120 Mk., Einsatz 3 Mk.; IV. Vereinsfahren, offen für Mitglieder des R.-V. „Vorwärts“, 3 Ehrenurkunden des R.-V. „Vorwärts“ und dem Ersten ein Ehrenpreis des V. f. B.; V. Rundenpreisfahren, Strecke 2000 Meter, 3 Ehrenpreise im Werthe von 60 Mk., Einsatz 1 Mk.; VI. Militärfahren, Strecke 2000 Meter, offen für Chargirte und Gemeine der Thorner Garnison, 3 Ehrenpreise im Werthe von 40 Mk., kein Einsatz; VII. Dauerfahren über 30 Kilometer, 4 Ehrenpreise im Werthe von 200 Mk., Einsatz 3 Mk.

— Zum Zwecke der **Zwangsversteigerung** des im Grundbuche Thorn, Neustadt, Band VII Blatt 193 (Katharinenstraße Nr. 4) auf den Namen des Brauereibesitzers W. Kaufmann eingetragenen Grundstücks stand heute an hiesiger Gerichtsstelle Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 98 900 Mk. gab die Firma E. Gütermann u. Co., Hopfenhandlung in Bamberg in Bayern ab.

— Der **Ziegeleigarten** und die Gesellschaftsräume sind seit Sonnabend mit **Gaseinrichtung** versehen worden. Der Garten hat eine erhebliche Anzahl Laternen, ebenso haben auch die Kolonaden Lampen erhalten. Die Beleuchtung ist eine sehr ausgiebige.

— **Militärisches.** Heute früh rückte das 1. Bataillon Fußartillerie-Regiments Nr. 11. zu einem Uebungsmarsch in der Richtung nach Leibitsch aus, bei Leibitsch wurden Zelte aufgeschlagen, auch wurde daselbst abgekocht. Abends kehrt das Bataillon wieder zurück. Das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 ist heute 1,17 Min. N. vom Hauptbahnhof mittelst Eisenbahn nach Gruppe zu dem Regiments- und Brigade-Exerzieren ausgerückt.

— **Deserteur.** Der Musketier Stanislaus Jankowiak der 1. Kompagnie Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 hat sich am 10. Juli d. Js. entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt.

— Als **unbestellbar** lagern u. a. folgende Postsendungen bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Danzig: Einschreibebriefe: an Hafenamt Thorn, eingel. Danzig am 25. 3. 98; Gustav Dewald, Redakteur Berlin, eingel. Thorn am 8. 2. 98; Stanislawa Wisniewska Philadelphia, eingel. Leibitsch am 14. 2. 98; Postanweisungen: Nr. 4172 Königsberg Pr., über 3,25 M., eingel. Strasburg Westpr. am 28. 12. 97; Peter, Besitzer Friedrichsbruch über 20 M., eingel. Briesen Westpr. am 19. 3. 98; Kirsch, Inspektor Karczewo über 4 M., eingel. Schönsee Westpr. am 19. 6. 98. Wenn die Absender der genannten Sendungen sich innerhalb vier Wochen zur Empfangnahme der Sendungen nicht melden, wird über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt.

— **Auf der Weichsel** schlug gestern Mittag ein Segelboot um, in welchem 4 junge Leute eine Vergnügungsfahrt unternahmen. Während 2 der Insassen gerettet werden konnten, **ertranken** die andern beiden: der Messerschmied Bleck und der Arbeiter Julius Wisniewski, deren Leichen bis jetzt noch nicht aufgefunden worden sind. Eigene Unvorsichtigkeit der vier Bootsinsassen soll das Unglück verschuldet haben.

— **Frachtbriefe im Verkehr von Rußland** mit unvollständiger oder sogenannter fingirter Adresse, d. h. solcher Adresse, deren Träger nicht existirt, oder mit der Adresse „An Vorzeiger“, „An Ordre des N. N.“ und dergleichen, werden vom 1. Januar 1899 ab nicht mehr zugelassen. Das Verfahren, die mit solchen Frachtbriefen von russischen nach deutschen Stationen beförderten Sendungen (Getreide, Zucker etc.) an den Vorzeiger des Frachtbrief-Duplikats gegen Revers oder Sicherheitsleistung auszuhändigen, wird daher von dem genannten Zeitpunkte ab aufgehoben. Wie in allen übrigen Verkehren müssen vom 1. Januar 1899 ab auch im Verkehr von Rußland die auf deutsche Stationen gestellte Frachtbriefe gemäß Artikel 6 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 mit dem Namen und Wohnorte des Empfängers versehen sein.

— **Neue 20 Pfennigstücke** sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Die neuen Geldstücke sind 98er Prägung, haben die Größe eines 50-Pfennigstückes und besitzen einen gerippten Rand, so daß man sie ganz gut in der Dunkelheit mit 50 Pfennigstücken verwechseln kann. Die Zahl „20“ ist erheblich kleiner als die auf den alten 20-Pfennigstücken.

— Anstatt der bisher üblich gewesenen **Bezeichnung des Etatsjahres** mit Bruchtheilen aus zwei Kalenderjahren ist bei der Eisenbahnverwaltung vom 1. April 1899 ab nur eine Jahresziffer, nämlich diejenige zu verwenden, welche den größten Theil des Etatsjahres — vom 1. April bis Ende Dezember — umfaßt. Der Jahresziffer ist aber das Wort „Etatsjahr“ zum Unterschiede gegen das Kalenderjahr hinzuzufügen. Das nächstjährige Kalenderjahr erhält demnach die Benennung „Etatsjahr 1899“. Die Bezeichnung früherer Etatsjahre bleibt unverändert.

— **Temperatur.** Heute Morgen 8 Uhr 14 Grad, Nachmittags 2 Uhr 15 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn heute 1,40 Meter.

— **Verhaftet** wurden 9 Personen.

— **Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt Bromberger Vorstadt.

h **Mocker**, 23. Juli. Unsere Gemeinde weist ein sehr rasches Wachsthum auf. Bei der Volkszählung in den Jahren 1880, 1885, 1890 und 1895 waren hier 5244, 6826, 10 042 und 10 437 Personen vorhanden. Seit dem 2. Dezember 1895 ist die Bevölkerung weiter gewachsen. Bei der Zählung des Personenstandes zur Steuerveranlagung im Oktober 1897 wurden 10 675 Seelen gezählt. Was unsere Schulverhältnisse anlangt, so werden die evangelischen und jüdischen Schulkinder von 9 Lehrern und 2 Lehrerinnen in 11 Schulklassen und die katholischen Schulkinder ebenfalls von elf Lehrkräften in 11 Klassen unterrichtet. Die Zahl der katholischen bez. polnischen Schulkinder ist indeß so gewachsen, daß noch in diesem Sommer für diese 2 Schulklassen eingerichtet und noch zwei katholische Lehrer angestellt werden sollen. — Verhaftet wurde am 24. cr. hier der militärpflichtige Stallschweizer Fritz Groll, welcher sich seit drei Jahren der militärischen Kontrolle zu entziehen gewußt hatte. G. wurde dem Königl. Landrathsamte zugeführt.

Culmsee, 23. Juli. In einer unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Hartwich hierselbst abgehaltenen Handwerker-Versammlung wurde von allen bereits bestehenden Innungen die Neubegründung von freien Innungen beschlossen. — Den Gesellen Gebrüder Haladuda in Culmsee ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Führung des Namens Heltener die Genehmigung ertheilt worden.

Kleine Chronik.

* **Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe** wird es anscheinend schwer, seine russischen Besitzungen zu verkaufen. Wie unlängst gemeldet wurde, sollte der Rest der ehemaligen fürstlich Wittgensteinschen, jetzt fürstlich Hohenloheschen Güter (die Herrschaft Werki mit Nalibocka) in Littauen von einem Odessaer Großkaufmann erstanden worden sein. Wie jetzt aus bester Quelle verlautet, ist die Nachricht nicht richtig. Die Verhandlungen zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Odessaer Großkaufmann haben sich in letzter Stunde zerschlagen. Nach einer Meldung aus Wilna wird sich in den Ostseeprovinzen eine Gesellschaft deutscher Kapitalisten bilden, die den Rest der fürstlich Hohenloheschen Besitzungen in Littauen ankaufen wird.

* **Eine harte, aber gerechte Strafe** wurde dem Kaufmannssohn Steinitz aus Roca, Kreis Tarnowitz, zudiktirt. Derselbe hatte auf der Straße zwei an seinem Wagen vorüberfahrende Radfahrerinnen ohne Ursache mit der Peitsche geschlagen. Die Strafkammer in Beuthen verurtheilte Steinitz zu neun Monaten Gefängniß und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

* **Der Schutzmann Kiefer** hat gegen das Urtheil der Strafkammer in Bonn, durch das er wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden ist, Revision eingelegt. Der Vertreter der Nebenklägerin hat in Folge dessen, um bei einer eventuellen abermaligen Verhandlung die Rechte seiner Klienten zu wahren, ebenfalls Revision eingelegt.

* **Das neunte deutsche Turnfest** ist am Sonnabend Abend in Hamburg feierlich eröffnet worden. Etwa 25 000 Turner sind eingetroffen. Auf dem Festplatze hielt Bürgermeister Dr. Mönckeberg eine schwungvolle Rede, die in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm ausklang. Auch dem Kaiser von Oesterreich wurde ein „Gut Heil“ dargebracht.

* **Wer es mit einem Paar neuer Stiefel höchst eilig hat**, dem kann man einen Wiener Schuster empfehlen, welcher folgendes Gewaltstück vollbrachte. Gemäß einer Wette sollte er ein Paar Stiefel in den vierundzwanzig Stunden anfertigen, die nach dem Tode des Kalbes vergingen, das den Stoff dazu lieferte. Am bestimmten Tage wurde beim Morgengrauen das Kalb, das nicht ahnte, welche Ehre ihm widerfahren sollte, in Gegenwart zahlreicher Zeugen geschlachtet und seine Haut unverzüglich in die nächste Gerberei geschickt. Ihre Zurichtung war kurz nach Mittag beendet. Nun bemächtigte sich der Schuster des Leders, schnitt es zurecht, fertigte Schaft und Körper, Absatz und Sohle und gegen 7 Uhr Abends zeigte er die Stiefel fix und fertig vor. So hatte er seine Wette mehrere Stunden vor Ablauf des Termins gewonnen.

* **Wegen Betrugsversuch**, nämlich wegen des Versuchs, gefälschte Rich. Brandts Schweizerpillen zu verkaufen, wurde der Wirth Heinr. Pliester aus Verviers zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er war, wie die Strafkammer in Aachen feststellte, offenbar Mitglied jener Betrüger-Bande, welche seit längerer Zeit gewerbsmäßig mit nachgemachten Schweizerpillen von Verviers aus die deutschen Apotheker und Droguenhandlungen hereinzulegen versuchte. Bei den in Betracht kommenden Kreisen scheint aber diese Betrüger-Bande mit wenig Glück operirt zu haben, denn schon im vorigen Jahr wurden durch Droguenhandlungen in Köln und Frankfurt a. M. zwei dieser sauberen Herren wegen ähnlicher Delikte dem Strafrichter überliefert und mit beträchtlichen Gefängnißstrafen bedacht.

* **Der Prinz von Wales** hat sich neulich im Hause des Barons Rothschild durch einen Fall von der Treppe einen Kniescheibenbruch zugezogen, der sich als so komplizirt herausgestellt hat, daß die Aerzte von einem Zusammenflicken der Kniescheibe Abstand genommen haben. Der Prinz wird also aller Wahrscheinlichkeit nach ein steifes Bein behalten, und er hat dies lediglich der Mode zu verdanken, welche den Herrn der „Gesellschaft“ vorschreibt, Stiefel mit spiegelglatten Sohlen zu tragen. — Aller Voraussicht nach werden die Höflinge sich nun auch einen steifen Gang angewöhnen müssen, denn als seiner Zeit die Prinzessin von Wales in Folge einer schweren Entbindung lange Zeit vornüber gebeugt und steif ging, zeigten die Damen der „Gesellschaft“, durch getreue Imitation der Körperhaltung der Prinzessin und durch entsprechendes Beinschleppen, daß sie vor Ihrer Hoheit nichts vorauszuhaben wünschten. Man wird von den Herren der Gesellschaft doch unbedingt eine gleiche Aufopferung erwarten können, zumal früher schon die Hofkavaliere in England einem stotternden Prinzen von Northumberland zu Gefallen auch gestottert haben. Es geht eben nichts über die „Vasallentreue“ der Höflinge.

* Durch eine **furchtbare Feuersbrunst** ist die Stadt Twery im Gouvernement Kowno (Polen) vollständig eingeäschert worden. Die Abgebrannten kampiren unter freiem Himmel und das Elend unter ihnen ist unbeschreiblich. Das Feuer war an allen vier Ecken der Stadt angelegt worden.

* **Der Kapitän Sawyer** vom britischen Steamer „Oilfield“ erzählt, daß sein Schiff auf der Höhe von Sable Island durch ein **wahres Leichenfeld der mit der „Bourgogne“ Verunglückten** fuhr. Seine Leute zählten über 175 auf dem Meere herumtreibende Leichen. Der Anblick war ein derart furchtbarer, daß verschiedene Matrosen krank wurden. Viele Leichen trugen Zeichen des dem Unglück vorangegangenen Kampfes.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 24. Juli. IX. **deutsches Turnfest.** Den Glanzpunkt des Festes am Sonntag bildete der großartige Festzug, an dem sich ungefähr 24 000 Personen betheiligten. Im Zuge befanden sich 35 Musikkapellen und 1600 Fahnen sowie sechs Festwagen. Der Vorbeimarsch, der sich in größter Ordnung vollzog, dauerte über zwei Stunden. An der Spitze des Zuges marschirten die Vertreter von Turnvereinen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Brasilien, Rußland, der Schweiz, England, Italien, Ungarn, Rumänien und Belgien. Den fremden Turnern folgten die deutschen Turner in sieben Abtheilungen; die stärkste Betheiligung ist aus Sachsen zu verzeichnen. Auch die stattliche Zahl österreichischer Turner erregte Aufsehen. Als der Zug beim Rathhause, wo die Mitglieder des Senats und der Bürgerschaft mit ihren Damen Aufstellung genommen hatten, vorbeikam, herrschte andauernd unbeschreiblicher Jubel. Auf dem Wege, den der Zug nahm, bildete eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge Spalier, überall herrschte größte Ordnung. — Heute Vormittag gab der Preßausschuß den hier anwesenden, ungefähr 120 auswärtigen Vertretern der Presse ein Frühstück, das in vorzüglicher Weise verlief. Alle Redner aus Deutschland und dem Auslande sprachen sich in lobendster Weise über den herrlichen Verlauf des Festes aus.

Der Festplatz war heute Nachmittag trotz des windigen kühlen Wetters außerordentlich gut besucht. Beim deutschen Dreisprung erzielte Buchheidt-Leipzig mit 11,97 Meter die größte Weite. Zweiter wurde mit 11,90 Meter ein Amerikaner. Beim Schleuderballweitwerfen, an welchem sich 466 Turner betheiligten, that Boormann aus Buhave (Oldenburg) den besten Wurf mit $47\frac{1}{2}$ Meter. Zu den Stabübungen waren 10 137 Theilnehmer angemeldet, von welchen 7500 antreten. Die größte Theilnahme bei früheren Turnfesten betrug bisher 4500. Vom Kreise Norden betheiligten sich 1274 Turner in 179 Riegen und 70 alte Herren am Barren. Die Uebungen gelangen sämmtlich ausgezeichnet. Von Ausländern turnten heute Nachmittag Schweizer in zwei Abtheilungen, ferner Italiener, Russen, Rumänier. Besonders interessant waren auch die von einigen Engländern ausgeführten Boxergänge.

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Juli Fonds: ruhig.		23. Juli
Russische Banknoten	216,10	216,10
Warschau 8 Tage	fehlt	215,80
Oesterr. Banknoten	169,90	169,90
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,30	95,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,50	102,30
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	102,30	102,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,70	94,80
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,60	102,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,10	91,30
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	99,70	99,90
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,00	99,80
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	26,50	26,55
Italien. Rente 4 pCt.	92,80	92,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,50	93,60
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,90	199,40
Harpener Bergw.-Akt.	179,25	180,10
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt	99,25	99,20
Weizen: Loco New-York Okt.	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,70	54,30

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 25. Juli.

Loco cont. 70er	55,00 Bf.,	54,26 Gd	—,—	bez.
Juli	55,00 „	54,00 „	—,—	„
August	55,00 „	54,00 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 23. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen: inländisch grobkörnig 750 Gr. 158 M., transito feinkörnig 745 Gr. 118 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an.
Deutsch-Krone.
Emil Victor und **Frau Martha** geb. Cohn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, d. 28. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr
werde ich bei dem Fuhrmann **Albert Czaykowski** in Mocker, Thornerstr. 77
1 Schimmelwallach, 1 braune Stute, 1 Lastwagen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

19000 Mark
erststellige Hypothek zu 5% verzinslich zu cediren. Wo? sagt die Exped. dies. Zeitung

---

1 gut erhalt. Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht.
Näheres Brückenstraße 15/17, 1 Tr.

Ein gut erhaltener Kinderwagen ist billig zu verkaufen Neust. Markt 14, II.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Zwecks energischer Patentdurchführung mehrerer — anerkannt **äußerst zukunftsfähiger** — Erfindungen in allen Staaten der Erde wird von hiesigem Erfinder per **sofort** Kapitalist mit Einlage von Mk. 1000—3000 gesucht. — Es wird entsprechender Antheil bei der späteren Finanzierung der Erfindungen gewährt. Die Finanzierung tritt sofort nach Patentertheilung ein und ist gesichert. — Die Interessen des Erfinders werden vom ersten Berliner Patentanwalt gewahrt, daher **jedes Risiko ausgeschlossen.** Gefl. Offert. umgehend **sub J. M. 200** a. d. Epd. d. Bl.

Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissenschaften. Am 1. Aug. cr. beginnen neue Curse. Besond. Ausbildung. **H. Baranowski.** Bedingungen in der Schreib-Waaren-Handlg. **B. Westphal** z. erfr.

Malergehilfen
stellt ein für dauernde Beschäftigung und zahlt der Leistung entsprechend das höchste Lohn **Steinbrecher,** Malermstr.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Eine Verkäuferin
für Papierbranche wird gesucht.
Meldungen 1/2 2 bis 1/2 3 Uhr Nachmittag.
Brückenstraße 28, 2 Tr.

Ein saub. Aufwartemädchen gesucht Elisabethstraße 11, II.

---

1 Laufbursche
erhält Beschäftigung
K. Kiselewski, Heiligegeiststraße 19.

Einen Laufburschen
Sohn anständiger Eltern sucht
Amand Müller.

Wer schnell u. **billig Stellung** will, verl. pr. Postkarte d. „**Deutsche Vakanzenpost**" Eßlingen.

Eine Wäscheausbesserin
auf Maschine empfiehlt sich in u. außer dem Hause. **Minna Braun,** Bäckerstr. 13, Hof, II.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., 120 **bess. europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**
— **Satzpreisliste gratis.** —

Laden
an gangbarer Geschäftslage, mit **Ladenzimmer** nebst **Keller** wird bald oder später **zu miethen gesucht.** Off. a. **F. Czaia,** z. Z. Gasthaus zur blauen Schürze zu richten.

Gut möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 7, I.

---

1 herrschaftl. Balkonwohnung mit Zubeh., 1. Etage, vom 1. Okt. z. verm.
Junkerstraße 6.

Eine Wohnung,
2 Stuben nebst **Küche** ist sofort zu verm.
Araberstraße 9. Jankiewicz.

---

2 möblirte Zimmer
nach der Straße belegen sofort zu vermiethen **Brückenstraße 6,** 1 Tr.

Baderstraße 23,
3 Treppen, ist zum 1. Oktober **eine freundliche Wohnung** zu vermiethen. Preis incl. Wasser 500 Mk. **Ph. Elkan Nachf.**

---

1 leeres od. 1 gut möbl. Zimmer in der Nähe der Breiten- und Mauerstraße per 1. August **zu miethen gesucht.**
Off. mit Preis unt. **Z. 100** a d. Exd. d. Ztg. erb.

Breitestraße 5, 2. Etage,
3 Zimmer, Küche und **Zubehör** per 1. Oktober zu vermiethen. **O. Scharf.**

Eine Familie, bestehend aus 2 Personen sucht von **sogleich** eine
Wohnung
zum Preise von 300—400 Mk., wenn möglich auf der Altstadt. Zu erfragen bei
Friedländer. Breitestraße 14.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze
Bachestraße Nr. 2
im Hause des Herrn Sattlermeister **Stephan**
eine Uhren-Handlung mit Reparaturwerkstatt
eröffnet habe.
Durch langjährige Thätigkeit in größeren Uhrengeschäften bin ich in der Lage **allen Ansprüchen** bei streng reeller Bedienung genügen zu können.
Indem ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichne
Hochachtungsvoll
Ernst Nasilowski,
Uhrmacher.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar



Fahrunterricht für Käufer gratis auf meinem umgezirkten Uebungs-Platze.

Wanderer Fahrräder
Adler Fahrräder
Opel Fahrräder
Bismarck Fahrräder
Dürkopp Fahrräder
Falke Fahrräder

Bestenigerichtete Reparatur-Werkstatt.

Vertreter:
Walter Brust
Katharinenstr. 3/5.

Brennabor Räder

Billige Preise.

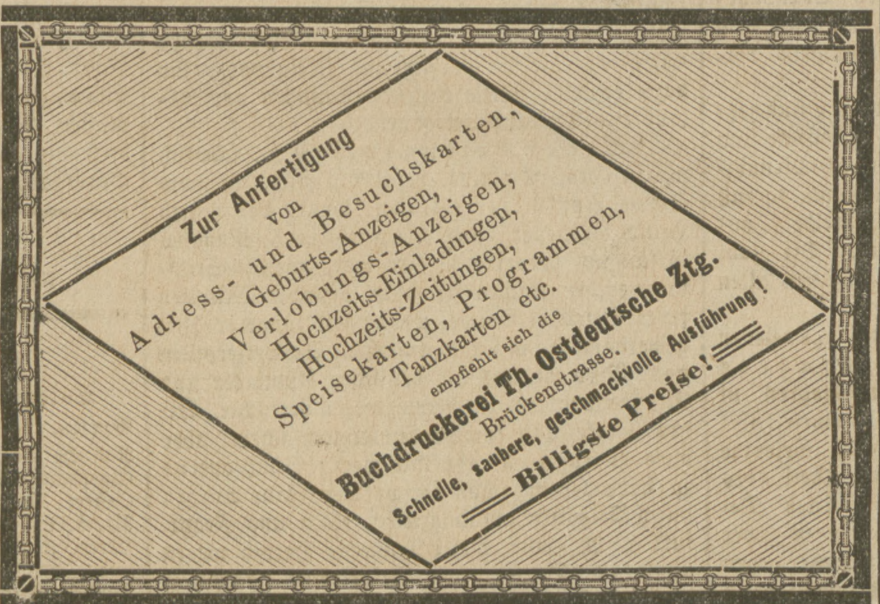
Radfahr-Lehrbahn
ca. 3000 qm. gross. Gewandte Fahrlehrer. Geöffnet von 6 Uhr Morg. bis 9 Uhr Ab.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.
Fast unverwüstlich.
Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.
Alleinvertreter:
Oskar Klammer,
Thorn,
Brombergerstrasse Nr. 84,
Haltestelle der Pferdebahn.

Emaillirung und Vernickelung.

Besteingerichtete
Reparatur-Werkstatt
für
Fahrräder
und
Nähmaschinen.

Auskunft in allen **Vertrauens-Angelegenheiten:** über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse; im **Grundbesitz** und **Hypothekenwesen;** bezüglich Erwirkung und Verwerthung von Patenten ertheilt discret u. gewissenhaft **Auskunftei Berolina** (Inh. E. Hahn) **Berlin W. — Wilmersdorf,** Emser-Strasse 25.
Sachkundige Mitarbeiter überall! — Verbindung mit allen Gesellschaftskreisen!
— **Wissenschaftliche Handschriften-Deutung.** —



Vortheilhaft!
Einen geschlossenen Posten Confektion, **Kinder-Jacketts u. -Mäntel, Damen-Pellerinen-Mäntel, Paletots und Jacketts** wünscht eine Detail-Firma Pommerns im Ganzen **zu verkaufen.**
Offerten unter „Confektion" befördert die Expedition dieser Zeitung.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

„Soolbad Inowrazlaw."
Stärkstes jodbromhaltiges **Sool-** und **Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien u. s. w. Eine Kurtaxe wird nicht erhoben. Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.
Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Standesamt Thorn.
Vom 18. bis einschl. 23. Juli 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Sohn dem Kaufmann Carl Westphal. 2. Tochter dem Königl. Garnison-Auditeur Rudolph Grauert. 3. Tochter dem Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 61 Emil Kasse. 4. Tochter dem Schuhmachermeister Franz Ciesinski. 5. Sohn dem Arbeiter Simon Jagacki. 6. Sohn dem Königl. Sekondeleutnant im Fuß-Artl.-Regt. Nr. 15 Johannes Witte. 7. Sohn dem Arbeiter Ludwig Fellert. 8. Tochter dem Arbeiter Michael Bronikowski. 9. unehel. Tochter. 10. Tochter dem Bäckermeister Reinhold Binder. 11. Sohn dem Proviantamts-Arbeiter Anton Lewandowski. 12. Sohn dem Händler Joseph Piasezki.

b. als gestorben:
1. Polizeisergeant a. D. Ferdinand Plojetz, 51 J. 6 M. 26 T. 2. Elsbeth Gravenhorst, 1 J. 4. M. 29 T. 3. Anton Kuniszewski, 8 T. 4. Schiffsgehilfe Jacob Gurny, 58 J. 4 T. 5. Constantin Schidtlack, 3 M. 20 T. 6. Arbeiter Andreas Jackowski, 60 J. 5 M. 16 T. 7. Paul Wontorowski, 4 J. 8 M. 14 T. 8. Rentier Carl Stryck, 62 J. 4 M. 25 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Gerichtssekretär Carl Vogt-Rixdorf und Marie Lauffer. 2. Zimmergeselle Alexander Krolikowski und Cäcilie Betlejewski-Gollub. 3. Zimmergeselle Ernst Geduhn und Ottilie Böhmfeld-Col. Weißhof. 4. Pfarrer Franz Jacobi und Margarethe Kotze. 5. Schiffseigner Emil Haller-Landsberger-Holländer und Hulda Hoch.

d. ehelich verbunden sind:
1. Kaufmann Adolph Werner-Mocker mit Laura Stahnke. 2. Schlosser Hugo Thiel mit Marie Kirschkowski.

Krankheiten
des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth,
der Nerven: (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.;
der Verdauungsorgane: Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen Appetitmangel etc., sowie
Frauenleiden und Schwächezustände, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt,
Wildemann i./Harz.

Victoria-Theater.
Dienstag, den 26. Juli 1898:
Gastspiel des berühmten Herrn
Paul Sandor.
! Einzig in der Welt!
Hierauf:
Die Regimentstochter.
Kom. Oper von Donizetti.
Dutzendbillets haben gegen Zuzahlung von 50 Pfg. Gültigkeit.

Wie alle Jahre, so auch in diesem wird in
Ciechocinek
im Park
am Sonntag, den 31. Juli
von **Nachmittags 4 Uhr** ab
eine Lotterie-Allegri
zum wohlthätigen Zweck stattfinden.
Um zahlreiche Betheiligung wird ersucht. Legitimationsscheine sind rechtzeitig von den Ortspolizeibehörden zu beschaffen. Von russischer Seite werden keine Hindernisse gemacht werden.
Dr. Herrmann,
Oberarzt der Sanitairanstalt in Ciechocinek.

Dampfer **„Emma"** fährt Dienstag **3 Uhr** vom Prahm „Arthur" nach
Soolbad „Czernewitz".

Die Fleischer-Gesellen-Brüderschaft
zu Thorn.
Das Quartal findet nicht Sonntag, sondern **Mittwoch,** den 27. Juli statt.
Der Altgeselle Bach.

Frischen Lindenblüthenhonig
garantirt rein empfiehlt
A. Kirmes, Gerberstraße.

Laden, Stube u. Werkstätte zu jedem Geschäft passend vom 1. Oktober **zu vermiethen. S. Danziger.**

Laden nebst **kleiner Wohnung zu vermiethen** Friedrichstraße 6. **R. Schultz.**

Kleine Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör für 240 Mark zu vermiethen Friedrichstr. 6.

Herrschaftliche Wohnung.
Die Wohnung in 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, großem Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, wie 2 Zimmer 2. Etage nach vorn vom 1. Oktober zu verm. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47 ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi.**

Wohnung, **3 Zimmer und Zubehör, 3. Etg. per 1. Okt. 1898 zu vermiethen. H. Claass.**

Neustädt. Markt 22
ist die 2. Etage, bestehend aus 2—3 Zim. und Zubehör, zu vermiethen.
H. Schneider.

Eine Wohnung
von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** sowie eine **kleinere Wohnung** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Brückenstraße 6
ist **eine Hofwohnung** von sofort oder 1. Oktober **zu vermiethen.** Desgleichen **Speicherräume** und **Pferdestall.**

Möblirte Zimmer
mit auch ohne Pension, Burschengelaß zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermiethen Schloßstraße 4.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** u. **Zubehör** vom 1. Oktb. zu vermiethen bei **Hohmann,** Mocker, Bergstr.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neust. Markt 12.

Kleine Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Wasserleitung und **Zubehör** sofort oder 1. Oktober zu verm.
Preis 80 Thaler. **Thurmstraße 12.**

Kleine freundliche Wohnung
2 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen Strobandstraße 17.

---

2 Zimmer, Küche u. Zubehör, part. Klosterstr. 4 vom 1. Okt. zu verm. **A. Günther.**

---

2. Etage Altst. Markt 17
versetzungshalber v. sof. zu vermiethen.
Geschw. Bayer.

---

1 große Wohnung, 1. Etage zu 1. Oktober zu vermiethen.
Seglerstraße 22.

---

2 Wohnungen,
in der 3. und 4. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Lesser Cohn,** Seglerstr. 24.

---

1 Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Bäckerstr. 6.

Geschäfts-Keller zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 17. **F. Dopslaff.**

Ein möbl. Zimmer nach vorn **zu vermiethen Brückenstraße 16,** 3 Tr.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.